

**Franken, die Wünderer ihres Schicksals.**

Nach dem Bruch eines vor kurzem in Gefangenhaft gehaltenen französischen Infanteristen an seine Eltern: ... Bei unserer Ankunft in der Stadt, in der sich dieses Einwohner nicht befinden, haben wir den Befehl erhalten, alles was uns nicht zu nehmen ... Wir schickten die Kaiser die in den Straßen verlorren herumlaufen, die Dornen, die Hüner und Kowischen. Wir haben sämtliche Keller geleert, die Restflaschen mit gutem Wein gefüllt und unter dem Tisch schon getrunken. ... Wir haben von allem gefunden und eine regelrechte Wünderung vorgenommen. Die Oaken laufen auf den Wiesen umher, sie sind verloren; die Hüner und Kowischen sind verstreut. Wir verwirklichen mit der französisch-englischen Kavallerie wichtige Expeditionen. Ich denke gut auf meine Rechnung zu kommen, obgleich man meines Lebens niemals sicher ist. ... Heute abend habe ich so einen Hasen und ein Huhn gegessen. Ich will Euch weder von dem guten Wein erzählen, den ich getrunken habe, noch von dem Wagnis Champagner, den wir in Erwartung geplündert haben. Wir sind schlimmer als die Hochel. Was, was uns nicht, nehmen wir uns! ... Wo — also!

**Kriegsgerüchte!**

Die alte Psychologie nahm an, Gedächtnis bestrebe darin, etwas genau zu behalten, was man gesehen, gehört, verstanden hat. Experimente haben uns immer mehr bewiesen, daß es zu den Ausnahmen gehört, wenn ein Mensch Ereignisse ganz genau so wiedergeben kann, wie sie ihm vorgekommen sind. Nicht man ein Bild betrachtet, selbst Minuten lang, und dann durch Verhör über die Einzelheiten den Inhalt wiedergeben, so läßt sich jeder Mensch meistens fort, ergänzt Wandel nach, legt Neues hinzu und ist durch geschickte gestellte Fragen leicht zu bewegen, sich zu falscher Antworten zu entschließen. Man mache folgenden Versuch: Man erzähle eine etwa eine halbe oder ganze Druckseite lange Geschichte einer Person A, fordere diese an, sie sofort oder nach einer Zwischenpause einer Person B zu erzählen und wiederhole das 3 bis 4 mal. Man wird erstaunt sein, was am Ende aus der Geschichte geworden ist. Regt man zwischen die Wiedererzählung aber noch Zwischenzeiten und wählt die Geschichte so, daß sie mit den Interessen der Menschen zu tun hat, so ist sie am Ende jeder nicht mehr wiederzuerkennen. So aber wägen sich die

Gerüchte fort — aus dem Keim Schreckhaft, der an der Gruppe zu rollen anfängt, ist im Teil ein unformiger mit Steinen und Schmutz bedeckter Klumpen geworden, dem man den laubenden Scherball nicht mehr anmerkt.

Zunächst lernen wir uns leicht, weil wir bei Erzählungen nicht genau hinhören, wie denken im Hören etwas hinzu, was uns nach unserer Meinung über die Sache richtig erscheint. Der Bestimmte und Optimist hören ganz verschieden. So gehen wir vom Hören schon fort und glauben etwas ganz anderes gehört zu haben, als uns erzählt worden ist. Einzelheiten aber behalten wir nur sehr wenige. Wir wollen die Geschichte weiter erzählen, hier und da füllt eigene Idee — aber eine Geschichte mit Ideen, das geht nicht, also ergänzen und verflücken wir die Lücken, aus 100 werden 1000, aus anfälligen Nebenwörter ein notwendiger Zusammenhang. Der Zusammenhang, der ist es überhaupt, der Dinge bei Erwachen am gefährlichsten verflückt, der Mensch hat den angeborenen Hang, in die Dinge einen Sinn zu bringen; wo er fehlt, da wird er hineingebracht. Wenige Kleinigkeiten in der Erzählung zufällig gehört, schließlich mit einander verbunden und ein Gerücht über eine Tappenderhebung, Verlustgaben, den selbständigen Irrtum eines Generals sind fertig. Und nun vergeht einige Zeit, die Geschichte wird vielen Personen weitergegeben, jeder ergänzt sie anders durch kleine Bemerkungen, Fragen, Bilder, und sie ändert sich in uns selbst in erdender Weise. Fragen treten hinzu, die an die Geschichte anknüpfen, man will die Antwort nicht schuldig bleiben, ergänzt so, wie man sich es denkt, sagt Dinge hinzu, die neu noch glaubwürdiger erscheinen lassen und nun steht sie fest und über da wie ein Felsenstein.

Schon hier spielt unwillkürlich die Eitelkeit eine große Rolle, sie wird noch verdächtiglicher, wenn man beginnt, sich wichtig vorzunehmen, weil man andere beichten kann. Schließlich bekommen die letzten Gedächtnisbilder und Gedächtnisbilder den Ruf bei ihren Bekannten, ständige Verbindungen zu haben — und diesen Ruf eingehend, verbreitet die Eitelkeit. Schon kommt entweder der bekannte Generalstaboffizier hervor und sein Rufmutter, von dem man genau erzählt hat, wo die nächste Offensive stattfinden. Es ist als ob sonst ganz verständliche Menschen hienervorant wären und nicht wüßten, daß wohl im ganzen Ringe noch nie ein Generalstaboffizier gerühmt hat, so schlecht sieht sich das Militär seine Generalstabler nicht aus. Diese Männer haben etwas Besseres verdient, als daß man sie mit solchen Ansinnen beleidigt. Wird man aber gestellt, so erlaubt die Eitelkeit nicht, von der Aufgabe zurück zu geben. Wenn unsere Tochter heut anders aussieht wie früher, so müssen wir uns ja vor Schande das Leben nehmen, so dürfte ich vor Gericht eine liebende Mutter sagen. Wer nimmt gern eine Unwahrheit zurück!

Das alles sind Fälle von Gerüchten in ruhiger Stille, versorgung — aber wer ist jetzt in solcher? Wir sind alle,

beunruhigt oder unbeeinträchtigt, in dauernder Spannung, leicht erzeugt wie im Zustande eines Rauses. Die einen hoffen, die anderen fürchten immer, die meisten pendeln zwischen übermäßiger Hoffnung und übermäßigem Besorgnis zwischen schlimmen Beobachtungen. Wie wir die Welt durch eine blaue Brille blau gefärbt sehen, so durch Ästete, Erregungen, Stimmungen verschoben in der Ästetie. Es ist die Grundbesorgung, daß die Menschen gern glauben, was sie hoffen, annehmen, was sie fürchten. Kommt eine Zeit des Sieges, so weh man von gar zu schnellen Fortschritten und daraufgehenden Klaffenden, kommt eine Welle der Ruhe oder gar des Misserfolges, so hört man von Gefahren, von Erfolgen der Feinde von drohender Hungersnot. Ästete aber sind wie die Patienten der Tuberkulose, fast jeder ist ihnen zugänglich, sie sind epidemisch und gefährlich wie Massenkrankheiten.

Wo man also auf Gerüchte steht, sei man zunächst zweifelhaft: derer, die Wesentliches wissen, sind in solcher Zeit so selten, daß wenige, und diese wenigen sind meistens Menschen, die lauer, verantwortungsvoller Dienst zum Schwereigen ertragen hat. In ruhenden Fällen frage man, wo es möglich ist, nach den Quellen und gebe denen nach: schon das Fragen nach der Quelle macht viele ängstlich und zurückhaltender. Hat man diese Möglichkeit, so gebe man zunächst den Quellen nach und man wird die ganze Reihe von Gerüchtern leicht überblicken können. Man man die Quellen aber nicht ausgraben, so mache man darauf aufmerksam, wie unentwerthlich es ist, gefährliche Gerüchte zu verbreiten, deren Richtigkeit nicht gewiß ist. Man appelliere an das Ehrgefühl, ob jemand auch Gerüchte über die Erde ihm ruhender Personen aber solche, die sie wirtschaftlich schwer schädigen könnten, so ungeprüft weiter geben würde, — und steht er das Vaterland und das Leben derer, die es für uns einstecken, weniger nahe? Ruhig und ernst denkende Menschen müssen es sich stets zur Aufgabe machen, auf die Entstehung der so unruhigen Gerüchte aufzukommen zu machen und leicht beeinflussbare Menschen in sachlicher Weise zur Vernunft zu bringen. Nur wenn Unfalschheit und Ehrlichkeit der Gerüchte dem Welt-bewusstsein immer von neuem wieder eingeprägt wird, jedoch jeder daran denkt, ist auf Besserung zu hoffen. Dr. B.

**Kirchennachrichten.**

**Lichtenstein.**

Heute Dienstag abend 1/9 Uhr Kirchengemeinderat für den 1. Bezirk im Bur- und Alex-Gäßchen (Ende).

**Hohndorf.**

Freitag vorm. 9 Uhr Wachenkommunion. Anweisung von 1/9 Uhr an.

**Edison - Salon Hohndorf.**

— Erstklassiges Lichtspiel-Theater. —

Achtung!

**Nur 2 Tage!**

Achtung!

Ab **Mittwoch** und **Donnerstag**, den 29. und 30. Mai:

Vorführung des Riesenspiels, der von der Siko-Film-Gesellschaft hergestellt ist. — Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers und dem Ehrenpräsidium Sr. Erzlegen des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg. — Zum Besten der Ostpreußenhilfe, um die zerstörten Städte und Dörfer wieder aufbauen zu helfen.

6 Akte!

6 Akte!

**Ostpreussen und sein Hindenburg.**

50000 Mitwirkende!

Ein gewaltiges Dokument aus Deutschlands eiserner Zeit in 1 Vorpiel und 5 Akten.

50000 Mitwirkende!

Musik vom Königl. Musikdirektor Professor Hummel-Berlin.

Zu einem schauervoll erschütternden Miterleben wird hier der Festbesucher gezwungen. Mit dem ersten Schreckensruf: „Die Russen kommen!“ geht es ein, und es steigert sich von Bild zu Bild. Wir sehen im Rauchquaim brennende Dörfer, wir sehen die Mauern von Häusern und Kirchen fallen, fühlen den ganzen Jammer der Flüchtlinge, das Herzeleid der gemarterten Frauen.

Ein Aufatmen ringt sich aus unserer Seele, denn nur im Film sehen wir das ganze Elend an uns vorüberziehen.

Hierzu erstklassige Musik, welche die Wirkung des Bildes bedeutend erhöht.

Eventuell noch **Einlagen.**

**Anfangszeit:** Mittwoch und Donnerstag nachmittags 2 Uhr, **Dauerdauer:** 2 Stunden.

Der hohen Unkosten wegen beträgt der Eintrittspreis **50** u. für Kinder **15** Pfg.

Niemand veräume, dieses einzig dastehende Riesenspielfilmwert zu besichtigen.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

**Lugart & Vogt.**

**Cement u. Kalk**

empfehlen wir **Wilh. Martin.**

**Ein Sohn**

schöner Eltern, welcher Eltern die Schule verlassen hat, sucht für den ganzen Tag Beschäftigung. Off. unt. 100 a. d. Gesch. d. Bl.

**Schönes Haus**

in Lichtenstein mit schönem Obst- und Gemüsegarten bei 2000 bis 3000 Mark Kaufpreis zu verkaufen. **Bruno Kaufmann, Lichtenstein.**

**Ins Geld**

gehen tagtäglich mit der Post viele Nummern des „Lichtenstein-Callnberger Tageblattes“. Es gibt keine größere Freude

für unsere Feldgrauen,

als mit der Heimat in enger Fühlung zu bleiben. Senden Sie daher Ihren Angehörigen das heimliche „Lichtenstein-Callnberger Tageblatt“ zum monatlichen Bezugspreise von 1,00 Mk. ins Feld. — Adressenänderungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen stets umgehend an uns zu berichten.

Am Sonntag früh 3 Uhr entschlief nach langem schweren in Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel der Invalide und Strumpfwirker

**Karl Herrmann Hofmann**

im 67. Lebensjahre. Lichtenstein, den 26. Mai 1918.

Die trauernde Gattin **Linna Hofmann** nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag mittag 1/1 Uhr vom Trauerhause, Chemnitzer-Berg 15, aus.

ausred und andere von dem Herrn von Wilhelm Martin, dem dem anwesenden Wilhelm, darauf würdlich Wilhelm in Berlin in Lichtenstein.